

Ingenerf, Johanna; Kurz, Pascal

## **Menschenrechtsbasierte Bildung im internationalen Dialog. Ein selbstorganisiertes Seminar mit Austausch**

*Kramer, Kathrin [Hrsg.]; Rumpf, Dietlinde [Hrsg.]; Schöps, Miriam [Hrsg.]; Winter, Stephanie [Hrsg.]: Hochschullernwerkstätten – Elemente von Hochschulentwicklung? Ein Rückblick auf 15 Jahre Hochschullernwerkstatt in Halle und andernorts. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2020, S. 197-204. - (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten)*



### **Quellenangabe/ Reference:**

Ingenerf, Johanna; Kurz, Pascal: Menschenrechtsbasierte Bildung im internationalen Dialog. Ein selbstorganisiertes Seminar mit Austausch - In: Kramer, Kathrin [Hrsg.]; Rumpf, Dietlinde [Hrsg.]; Schöps, Miriam [Hrsg.]; Winter, Stephanie [Hrsg.]: Hochschullernwerkstätten – Elemente von Hochschulentwicklung? Ein Rückblick auf 15 Jahre Hochschullernwerkstatt in Halle und andernorts. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2020, S. 197-204 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-212132 - DOI: 10.25656/01:21213

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-212132>

<https://doi.org/10.25656/01:21213>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

### **Nutzungsbedingungen**

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. der Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Die neu entstandenen Werke bzw. Inhalte dürfen nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergegeben werden, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public and alter, transform or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work. If you alter, transform, or change this work in any way, you may distribute the resulting work only under this or a comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



### **Kontakt / Contact:**

**peDOCS**  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft



**Lernen und Studieren in Lernwerkstätten**

**Kathrin Kramer / Dietlinde Rumpf /  
Miriam Schöps / Stephanie Winter  
(Hrsg.)**

# **Hochschullernwerkstätten – Elemente von Hochschul- entwicklung?**

**Ein Rückblick auf 15 Jahre Hochschullernwerkstatt  
in Halle und andernorts**

Kramer / Rumpf / Schöps / Winter  
**Hochschullernwerkstätten –  
Elemente von Hochschulentwicklung?**

# **Lernen und Studieren in Lernwerkstätten**

## **Impulse für Theorie und Praxis**

Herausgegeben von

Eva-Kristina Franz, Johannes Gunzenreiner,  
Barbara Müller-Naendrup, Hartmut Wedekind  
und Markus Peschel

Kathrin Kramer  
Dietlinde Rumpf  
Miriam Schöps  
Stephanie Winter  
(Hrsg.)

# Hochschullernwerkstätten – Elemente von Hochschulentwicklung?

Ein Rückblick auf 15 Jahre  
Hochschullernwerkstatt in Halle und andernorts

Verlag Julius Klinkhardt  
Bad Heilbrunn • 2020

**k**

*Der vorliegende Band ist anlässlich einer Tagung des 15jährigen Bestehens der Hochschullernwerkstatt Erziehungswissenschaften in Halle im November 2020 entstanden. Gefördert wurden die Tagung und der Band vom Zentrum für Lehrer\*innenbildung, der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt sowie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.*

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe [www.klinkhardt.de](http://www.klinkhardt.de).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2020.k. © by Julius Klinkhardt.

Coverfoto: © Florian Johnke-Liese / Hochschullernwerkstatt.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2020.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



*Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-SA 4.0 International*  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

ISBN 978-3-7815-5858-8 digital

[doi.org/10.35468/5858](https://doi.org/10.35468/5858)

ISBN 978-3-7815-2423-1 print

## Inhalt

<i>Kathrin Kramer, Dietlinde Rumpf, Miriam Schöps und Stephanie Winter</i> Einführung in den Band .....	11
--	----

### Teil 1: Historische Entwicklung

<i>Miriam Schöps und Dietlinde Rumpf</i> Universität mit Lernwerkstatt in Entwicklung – Von der Materialausleihe zur Hochschuldidaktik .....	23
--	----

<i>Hartmut Wenzel</i> Lernwerkstätten auch für die Sekundarstufen – Zur Entwicklung der Hochschullernwerkstatt in Halle .....	45
---	----

<i>Ulrike Stadler-Altmann, Susanne Schumacher, Enrico A. Emili, Gerda Winkler und Elisabeth Dalla Torre</i> Hochschullernwerkstätten als Spielball der Bildungspolitik? Die EduSpace Lernwerkstatt in der Südtiroler Lehrer*innenbildung zwischen nationalen und regionalen Bildungsinteressen .....	55
---	----

<i>Hartmut Wedekind und Corinna Schmude</i> Von der Idee zum strukturell verankerten hochschuldidaktischen Prinzip – Lernwerkstätten und Lernwerkstattarbeit im Studiengang „Erziehung und Bildung in der Kindheit“ an der Alice Salomon Hochschule Berlin .....	68
---	----

### Teil 2: Wahrnehmung, Selbstverständnis, Einflüsse

<i>Dietlinde Rumpf und Corinna Schmude</i> NeHle – Internationales Netzwerk der Hochschullernwerkstätten – Entwicklungsphasen einer Interessenvertretung und eines gemeinsamen Begriffsverständnisses .....	85
--	----

<i>Constantin Beyer und Florian Johnke-Liese</i> Hochschullernwerkstatt goes digital! .....	100
--	-----

<i>Alexandra und Michael Ritter</i> Drucken wie ‚von gestern‘ in der Schule der Zukunft – Die Schuldruckerei als Erfahrungsraum für Kinder und Studierende .....	113
--	-----

<i>Livia Enders (geb. Makrinus) und Stephanie Winter</i> Studierende und Dozierende im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis – Die Hochschullernwerkstatt als Forschungsraum .....	129
--	-----

<i>John Marcus Sommer</i> Selbstwahrnehmung in der Hochschullernwerkstatt – Wissenschaft zwischen Abstraktion und emotionalem Lernen .....	145
--	-----

<i>Lena Kliebe</i> Hochschullernwerkstatt als Raum und pädagogische Konzeption – „Mein eigener Lernprozess“ .....	157
---	-----

<i>Jerome Kampe</i> Geschichtsunterricht in der Lernwerkstatt!? .....	167
--	-----

### Teil 3: Partizipation und Inklusion

<i>Melanie Schlag</i> Hochschullernwerkstatt schlägt Schlager .....	179
--	-----

<i>Kathrin Kramer</i> Nichtreformistische Reformen – Die Bedeutung von Hochschullernwerkstätten auf dem Weg zu einer inklusiven Universität am Beispiel des Budgets für Arbeit .....	182
---	-----

<i>Johanna Ingenerf und Pascal Kurz</i> Menschenrechtsbasierte Bildung im internationalen Dialog – Ein selbstorganisiertes Seminar mit Austausch .....	197
--	-----

<i>Ines Boban und Andreas Hinz</i> Hochschullernwerkstatt Halle als Möglichkeitsort – Von WIRkstatt-Impulsen für inklusive Prozesse .....	205
---	-----

<i>Brigitte Kottmann und Alena Lensker (geb. Beckmann)</i> Die Lernwerkstatt und der Studiengang „Integrierte Sonderpädagogik“ an der Universität Bielefeld: Impulse, Synergien und Reflexionen .....	216
---	-----

<i>Sarah Dannemann, Tjark Neugebauer, Claudia Schomaker und Rolf Werning</i> Die <i>LeibnizLernlandschaft: Diversität und Digitalisierung</i> (L <sup>2</sup> D <sup>2</sup> ) gestalten – Konzeptionelle Gedanken für eine inklusive Hochschullernwerkstatt an der Leibniz Universität Hannover .....	226
---	-----



#### Teil 4: Reflexivität und Professionalisierung

*Kira Wybierek*

Praxissemester in der Hochschullernwerkstatt – Reflexion eines Lernprozesses .....	241
---	-----

*Eva Hoffart*

„...da man lernt, eigene Gedanken und Ideen noch einmal zu vertiefen“ – Theoretische Überlegungen und praktische Umsetzungen zum Reflektieren von Lehramtsstudierenden .....	247
--	-----

*Edita Jung und Lena S. Kaiser*

„Vielleicht romantisier ich die Räume meiner Kindheit.“ Zugänge zu einer biographischen Reflexivität in kindheitspädagogischen Hochschullernwerkstätten .....	259
---	-----

*Rolf-Torsten Kramer*

Zum Problem der Professionalisierung im Lehramtsstudium und zum Potenzial der Hochschullernwerkstatt .....	275
---	-----

*Mark Weißhaupt, Kathleen Panitz und Elke Hildebrandt*

Die Inszenierung von „Theorie und Praxis“ sowie „Neugier und Desinteresse“ bei der Professionalisierung angehender Lehrpersonen in Hochschullernwerkstätten .....	289
---	-----

*Markus Peschel und Pascal Kihm*

Hochschullernwerkstätten – Rollen, Rollenverständnisse und Rollenaushandlungen .....	296
---	-----

*David Paulus, Patrick Gollub und Marcel Veber*

Forschendes Lernen und Kasuistik: Überschneidungen und Abgrenzungen bezogen auf Reflexivität in der Hochschullernwerkstattarbeit .....	310
--	-----

*Pascal Kihm, Jenny Diener und Markus Peschel*

Qualifizierungsprozesse und Qualifikationsarbeiten in Hochschullernwerkstätten – Forschende Entwicklung einer innovativen Didaktik .....	321
--	-----

## Teil 5: Kooperation

*Georg Breidenstein, Sara Burkhardt, Thorid Rabe und Miriam Schöps*

Zur Materialität des Lernens –

Anregungen aus einem interdisziplinären Forum

in der Hochschullernwerkstatt ..... 335

*Miriam Asmus, Kati Friebe, Mirjam Lewin und Kati Misselwitz*

Entdeckendes Lernen und Digitale Medien – Ein Traumpaar ..... 348

*Siglinde Spuller*

Kooperation und Kooperatives Lernen als Prinzip

Hochschullernwerkstätten-adäquaten Lernens?

Eine konzeptionelle Verortung ..... 357

*Linda Balzer*

Der Effekt selbstregulierenden und forschenden Lernens auf

kooperative und individuelle Lernprozesse in der

Lernwerkstatt Religion Plural (LeRP) ..... 368

*Martin Lindner*

Werkstattarbeit in der Biologiedidaktik –

Umstellung eines Praktikums auf Projektarbeit ..... 379

**Autor\*innenbeschreibungen ..... 397**

Johanna Ingenerf und Pascal Kurz

## Menschenrechtsbasierte Bildung im internationalen Dialog – Ein selbstorganisiertes Seminar mit Austausch

### Zusammenfassung

*Das Seminar „Menschenrechtsbasierte Bildung im internationalen Dialog“ besteht aus einer Gruppe von Studierenden und Dozierenden der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Zentraler Ort des Seminars als Teil des Semesterprogramms war und ist die Hochschullernwerkstatt Erziehungswissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ausschlaggebend für das Seminar war der Wunsch, ein alternatives Lernen zu den üblichen Veranstaltungen der Universität zu etablieren und dabei den bestehenden Raum der Hochschullernwerkstatt zu nutzen. Die Rahmenbedingungen, Inhalte sowie der Austausch wurden selbst organisiert und Entscheidungen soziokratisch nach dem sogenannten „Konsentprinzip“ beschlossen. Ein wichtiger Hintergrund dessen ist, hierarchische Strukturen zu vermeiden. Neben den regulären Treffen beinhaltete das Seminar einen Austausch mit Studierenden und Dozierenden des Democratic Institute und des Kibbutzim College in Tel Aviv. Die Exkursion nach Israel, bei der die Kontakte zu Angehörigen des Kibbutzim College intensiviert worden sind, fand im März 2019 statt. Eine israelische Delegation besuchte uns im Oktober 2019.*

### 1 Die Gruppe

Die Idee, ein selbstorganisiertes Seminar zu etablieren, entstand auf der IDEC (International Democratic Education Conference) in Israel im März 2017, an der einige Mitglieder der heutigen Gruppe teilnahmen. Das thematische Spektrum war breit aufgestellt und bezog sich vor allem auf Fragen der demokratischen Gestaltung von Bildung und der Orientierung an Menschenrechten. Die Erfahrungen und Inhalte der Konferenz wurden als relevant und inspirierend wahrgenommen. Mit dem Ziel, diese Inspiration und die Energie zu nutzen, trafen sich in der folgenden Zeit sechs Personen (zwei Studierende und vier Dozierende) regelmäßig, um gemeinsam darüber nachzudenken, wie ein solches Seminar aufgebaut sein kann und welche Inhalte relevant sein könnten. Auch die Zielgruppe wurde diskutiert. Die grundlegende Idee war zunächst, einen Raum zu schaffen,

in dem die Auseinandersetzung mit selbst gewählten Inhalten gemeinsam möglich wird, ohne einem Leistungsdruck ausgesetzt zu sein. Weiterhin gab es bereits in der Anfangszeit den Gedanken, einen Austausch mit Studierenden aus Israel zu initiieren. Schon einige Zeit zuvor reisten Gruppen der Martin-Luther-Universität auf Exkursionen mit gleichen oder ähnlichen Inhalten unter anderem nach Kanada, in die Niederlande und auch nach Israel.

In zwei Schritten, die ein Jahr auseinander lagen, öffnete sich die informelle Gruppe der sechs Personen und etablierte mit Rückbezug auf die Inhalte der Konferenz das Seminar „Menschenrechtsbasierte Bildung im internationalen Dialog“. Es ist bis heute für alle Teilnehmenden freiwillig und wird nicht durch Leistungspunkte oder Arbeitszeit ‚belohnt‘. Sowohl für die Studierenden als auch für die Dozierenden findet das Seminar in der persönlichen Freizeit statt. Das Seminar wuchs auf 20 Personen an. Die Zusammensetzung der Gruppe weist unter anderem in den Merkmalen Studiengang und Alter eine Diversität auf, gleichzeitig ist sie doch homogen in der Nähe zum universitären Kontext und in dem grundlegenden Interesse für alternative Bildung.

Der Terminus „menschenrechtsbasierte Bildung“ rückt „menschenrechtliche Überlegungen ins Zentrum pädagogischer und politischer Bemühungen“ (KRUSCHEL 2017, 12). Er ermöglicht ein näheres Hinterfragen bezüglich darauf, „wer in der Wahrnehmung seiner\*ihrer Menschenrechte eingeschränkt oder behindert wird – und vor allem, wann und wie“ (ebd.). Zum einen bezieht sich der Name folglich auf die inhaltliche Ausrichtung des Seminars, auf einer anderen Ebene betrifft er aber ebenso die Umsetzung von Gruppenorganisation, zu der auch Prozesse der Organisation und der Entscheidungsfindung gehören. In der Gruppe war es von Beginn an wichtig, so hierarchiefrei wie möglich miteinander umzugehen. Insofern fiel die Wahl auf ein soziokratisches Vorgehen, bei dem eine Entscheidung nicht durch einen Mehrheitsentschluss herbeigeführt wird, sondern durch Konsent. Eine Entscheidung gilt folglich als beschlossen, wenn es keine Einwände und keinen schwerwiegenden Grund gibt, der gegen die Entscheidung spricht (vgl. STRAUCH & REIJMER 2018, 36). Um ein soziokratisches Vorgehen umzusetzen, hatten zunächst das gegenseitige Kennenlernen und das Aufbauen von Vertrauen in der Gruppe Priorität. Um die Bedürfnisse und Eigenschaften der anderen achten zu können, ist es wichtig, diese transparent zu machen und sich auszutauschen. Am Anfang nahmen die Gruppenprozesse bewusst viel Raum ein, frei nach der Devise: Gruppe vor Inhalt. Dies hatte auch den Vorteil, dass sich gemeinsame Ziele bildeten und Vorgehensweisen etablierten, von denen wir bis heute profitieren.

Die inhaltliche Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Themen wie Bildungsgerechtigkeit, Verantwortung, Demokratie in der Universität und Menschenrechte im Bildungssystem wurde erst mit der Zeit relevanter. Die einzelnen Themen wurden in Kleingruppen, die je nach Bedarf zusammenkamen, bearbeitet und

diskutiert. Im Gesamtplenium wurden dann einzelne inhaltliche Einblicke in die Themen der Kleingruppen sowie organisatorische Aspekte bearbeitet.

Die organisatorischen Aspekte betrafen vor allem die Planung der Reise nach Israel, die selbstorganisiert von den Teilnehmenden vorgenommen wurde. Zur Vereinfachung der Organisation wurden auch hierfür Kleingruppen gebildet. Es wurden Gelder an verschiedenen Stellen beantragt, um den persönlichen finanziellen Aufwand möglichst gering zu halten. Die Mittel wurden dabei transparent gehalten und nach individuellen Bedarfen solidarisch verteilt.

Die Vorbereitungen wurden konkreter und intensiver, je näher die Reise und der Austausch kamen. Die inhaltlichen Arbeitsschwerpunkte verschoben sich – auch durch veränderte Gruppenkonstellationen. Durch die bevorstehende Reise bezog sich die Themenauswahl stärker auf politische und bildungsbezogene Aspekte und ihre konkrete Ausprägung in Israel. In Kleingruppen wurden einerseits Themen so aufgearbeitet, dass sie dem Rest der Gruppe präsentiert werden konnten, zum anderen haben sich die Kleingruppen Forschungsfragen und Herangehensweisen für die Auseinandersetzung mit den Themen überlegt. Diese waren beispielsweise der Nah-Ost-Konflikt, die Rolle der Lehrkräfte an Demokratischen Schulen und der Studiengang Democratic Education am Kibbutzim College/Democratic Institute. Teilweise entwickelten sich weitere inhaltliche Schwerpunkte während der Reise vor Ort.

Ein weiterer wichtiger Teil des Seminars waren Fort- und Weiterbildungen und das Austauschen mit anderen Initiativen und Organisationen. So wurde dieses Seminar auf einer Veranstaltung der Kultusministerkonferenz 2018 in Weimar und auf der IDEC 2019 in der Ukraine vorgestellt. Auch an der Martin-Luther-Universität wurde das Projekt an verschiedenen Stellen präsentiert und der Austausch gesucht. In Bezug darauf wurde die Veranstaltungsreihe „Hochschuldidaktik weiter denken“ ins Semesterprogramm der Hochschullernwerkstatt aufgenommen, die Universitätsangehörigen ein Forum gibt, über die eigene Lehre zu reflektieren und über hochschuldidaktische Überlegungen ins Gespräch zu kommen. Ein Thema war dabei etwa die Partizipation von Studierenden in universitären Veranstaltungen, wobei Teilnehmende unseres Seminars Impulse setzen konnten. Erste inhaltliche Ergebnisse wurden außerdem beim „Tag der Fakultät“ 2019 vorgestellt. Im Anschluss an die Reise wurden verschiedene Themen im Rahmen einer Vernissage präsentiert.

## 2 Der Austausch

Im März 2019 reisten wir als Gruppe von 19 Teilnehmenden des Seminars für 16 Tage nach Israel. Dort organisierten wir gemeinsam mit zehn israelischen Studierenden und Dozierenden vom Kibbutzim College in Tel Aviv ein Programm

für die Zeit unseres Aufenthalts. Die Reise deckte verschiedene Themenbereiche ab und beschränkte sich räumlich nicht nur auf den Großraum Tel Aviv. Themen waren u. a.: Demokratische und alternative Schulen, außerschulische Bildungseinrichtungen, Social Business, der Nah-Ost-Konflikt sowie der Besuch und die Auseinandersetzung mit historischen und kulturellen Orten. Zu diesen gehören zum Beispiel die Gedenkstätten Yad Vashem und das Ghetto Fighters Museum, verschiedene Schulen in arabischen bis jüdisch-orthodoxen Kontexten, ein Rehabilitationszentrum für Veteranen und der Radiosender Galei Zahal, welcher vom Militär betrieben wird. Wir waren überwältigt von der Gastfreundschaft und Offenheit, die uns während unserer Zeit in Israel entgegengebracht wurde.

Der Austausch ermöglichte, einen Fokus auf die Themen zu setzen, die sich für die Gruppe als relevant erwiesen. Dadurch, dass das Seminar keine Pflichtveranstaltung war, lag die Entscheidung, den inhaltlichen Fokus auch im Verlauf immer wieder verschieben zu können, gänzlich bei den Teilnehmenden. Die thematische Aushandlung geschah in der Gesamt- oder Kleingruppe, aber auch individuell. So entwickelten sich etwa Interessensbereiche weg von den schulischen hin zu gesamtgesellschaftlichen Thematiken vor Ort. Beispielsweise waren die Themen des Militärs und des Wehrdienstes in Israel während des Aufenthaltes von großer Bedeutung.

Außerdem zeigte uns die Reise, wie Gruppenarbeit positiv funktionieren und wie viel Ertrag aus der Gruppendynamik entstehen kann. Der Wert von emotionaler Unterstützung in der Gruppe wurde deutlich, welche nur aufgrund der gruppenbezogenen Prozesse in der Vorbereitungszeit gegeben waren. Neben vielen informellen Gesprächen über Inhalte wie auch persönliche Gedanken gab es regelmäßige Reflexionstreffen. Diese wurden weitgehend von einer Kleingruppe vorbereitet und angeleitet. Durch die intensiv erlebte Zeit, in der alle gesellschaftlich und universitär (re-)produzierten Hierarchien außer Kraft gesetzt waren, verschoben sich die Verhältnisse unter den Seminar-Teilnehmenden. Es gab wenig Konflikte, da alle gelernt hatten, für sich selbst und andere Verantwortung zu übernehmen und der Rahmen der Reise viel Raum für Aushandlungen bot.

Ein halbes Jahr nach dem Kennenlernen in Israel besuchte uns im Oktober 2019 eine israelische Delegation bestehend aus sechs Personen für zehn Tage in Halle/Saale. Die Planungen wurden in enger Absprache mit der israelischen Gruppe vorgenommen, sodass auf viele Wünsche eingegangen werden konnte. Außerdem konnten wir auf persönliche Kontakte zurückgreifen, die es uns ermöglichten, (alternative) Projekte zu präsentieren und auch selbst kennenzulernen. Zu diesen Projekten gehören beispielsweise das Besichtigen nachhaltiger Unternehmen, das Frauenkulturzentrum Leipzig, Einrichtungen des politischen Aktivismus und Hausprojekte.

Deutlich wurde, dass bei einem internationalen Austausch tiefergehende Beziehungen hilfreich für ein gegenseitiges Verständnis sind. Insofern war die Bege-

nung in Deutschland wichtig für beide Seiten. Für uns bestand die Möglichkeit, unser Zuhause und unseren Alltag zu zeigen und zu teilen. Die Beziehungen vertieften sich ebenso innerhalb der deutschen Gruppe.

Die Resonanz der Israelis bestätigte unseren Eindruck: Sie waren begeistert von Halle und meldeten zurück, wie wertvoll sie die persönlichen Begegnungen in Bezug auf die Auseinandersetzung mit Inhalten, aber auch auf privater Ebene empfanden.

In sämtlichen Aspekten waren die Tage in Israel physisch wie psychisch intensiv. Die Reise hat unsere Perspektive auf Lernen verändert, was insbesondere für diejenigen unter uns bedeutsam ist, die Lehramt studieren. Die Beziehungen innerhalb einer Gruppe, die Möglichkeiten, selbst wählen zu können, aber auch die Verantwortung, die übernommen werden muss, haben intensive Erfahrungen und Lernerlebnisse provoziert. Diese unterscheiden sich sehr von den bisherigen Strukturen des Lernens in Schule und Universität.

### 3 Der Studiengang ‚Democratic Education‘

Diese neue Perspektive lässt uns unsere eigenen Erfahrungen an der Universität hinterfragen. Inwieweit ermöglicht die Organisationsform Universität ein fruchtbares Lernen? Daher suchen wir nach Wegen, diese Art von Lernen an unserer Universität zu etablieren. Wichtige inhaltliche und organisatorische Anregungen konnten wir vom Democratic Institute und dessen Studiengang „Democratic Education“ erhalten. Mit den neuen Anregungen arbeiten wir momentan an Plänen für ein Konzept, um jene Seminare in verschiedenen Studiengängen zu etablieren. Das Democratic Institute ist eine NGO in Tel Aviv, die sich für eine demokratische Kultur einsetzt, um gesellschaftliche Veränderungen zu bewirken. Dies versucht sie in Zusammenarbeit mit Schulen, Universitäten und Gemeinden, wie auch der Politik, umzusetzen. Eine Dozentin beschreibt den Studiengang wie folgt:

„The idea behind the program is a combination of two types of processes: on the one hand, building the academic, disciplinary and pedagogical skills of the student teachers, and on the other hand, developing their personalities and the abilities to serve as educators and social-cultural leaders.“<sup>1</sup>

Folgende vier Begriffe sind für das Democratic Institute handlungsleitend: Dialog, Partizipation, Verantwortung und sozialer Aktivismus. Dies soll auch über die Grenzen der Universität bzw. des Instituts hinauswirken. Diese handlungsleitenden Ziele bieten für uns eine Orientierung. Aber wie lassen sich diese Aspekte

1 aus einem persönlichen Interview

umsetzen, wenn es noch nicht einmal an der Universität Raum und Zeit dafür gibt? Um diesen Raum geht es bei dem zu entwickelnden Konzept, für das wir uns am Studiengang „Democratic Education“ orientieren.

Die Studierenden dieses Studiengangs treffen sich einmal in der Woche mit ihrer Gruppe, die aus maximal 20 Personen besteht. Jede Gruppe hat dabei eine\*n Mentor\*in, die\*der die Gruppe begleitet. Zu Beginn liegt der Schwerpunkt vor allem auf persönlicher Entwicklung, wobei dieser Aspekt die ganze Zeit präsent ist. Weitere Inhalte sind verschiedene Theorien der alternativen Erziehung. Dazu gehört ein Praxisteil an einer Demokratischen wie auch an einer staatlichen Schule. Außerdem beinhaltet der Studiengang ein längeres selbstorganisiertes Projekt auf der Grundlage des *Problem Based Learnings*.

In dem Teil der persönlichen Entwicklung geht es darum, seine eigene Biografie aufzuarbeiten und zu reflektieren. Dazu gehört auch, seine Haltung kritisch zu hinterfragen bzw. eine Haltung aufzubauen, die auf demokratischen Werten beruht. Um diesen Prozess zu unterstützen, gibt es ein *living document*, das immer weiter während der gesamten Zeit des Studiums bearbeitet wird. Auch über die Erfahrung in „Education“ und deren Reflexion wird ein Lernprozess angeregt. Unabhängig von den konkreten Inhalten lernen die Studierenden mit der Vorgehensweise des *Self Managed Learning* – sie lernen und dokumentieren in einer Form, die zu ihnen passt. Sie müssen also auch viel Verantwortung für ihr eigenes Studieren übernehmen. Eine weiterführende Auseinandersetzung gelingt durch partizipative Forschung und auch hier ist die Reflexion der eigenen Rolle – diesmal als Forscher\*in – ein wichtiges Element. Bei allen Lernprozessen ist es eine Herausforderung, sich selbst der Gruppe zu öffnen, was die Relevanz des Grundbegriffs „Dialog“ verdeutlicht.

Nichtsdestotrotz gibt es in diesem Prozess verschiedene Spannungsfelder. Der Studiengang „Democratic Education“ ist eingebettet in die Strukturen des Kibbutzim Colleges und stellt nur einen Teil des Studiums dar. Das Democratic Institute, das den Studiengang „Democratic Education“ inhaltlich verantwortet und organisiert, ist zwar extern organisiert, aber abhängig von den Strukturen der Universität. Beide Institutionen haben unterschiedliche Vorstellungen und Herangehensweisen, die sich etwa in der Bewertung zeigen. Die Universität möchte benoten, das Democratic Institute möchte dies gerade nicht, muss es aber dennoch tun. Als Kompromiss wurde die „Democratic Evaluation“ eingeführt, bei dieser soll die Bewertung für die Studierenden transparenter als in üblichen Bewertungsmethoden sein und einen Austausch darüber ermöglichen.

In unserem Fall gibt es kein externes Institut, dennoch treffen auch auf uns strukturelle Zwänge zu, für die wir noch nicht immer Lösungen gefunden haben. Wir möchten unser Konzept zunächst als Wahlmöglichkeit im Lehramt oder auch in anderen Studiengängen anbieten. Um Zwänge zu umgehen, soll es zunächst ein Zusatzangebot werden. Dies soll „unser Fuß in der Tür“ sein, um unser Programm



als festen Bestandteil im Studium anbieten zu können, so wie wir es aus Israel kennen. Das heißt, dass durch das Programm keine Leistungspunkte ersetzt werden könnten, jedoch ein Zertifikat ausgehändigt wird. Damit wollen wir besagte Räume ohne Leistungsdruck schaffen.

#### 4 Bedeutung der Hochschullernwerkstatt für das Seminar

Das Seminar war und ist Teil des Semesterprogramms der Hochschullernwerkstatt, die eine wichtige Rahmenbedingung in der Umsetzung des Seminars darstellt. Zum einen sind die Räumlichkeiten vielseitig und eignen sich gut für die Treffen. Neben großen Versammlungsräumen gibt es ebenso Rückzugsräume für konzentrierte Kleingruppenarbeit. Durch ihre gemütliche Gestaltung und die vielen Materialien ist sie für uns ein beliebter Treffpunkt mit vielen weiterführenden Anregungen geworden. Des Weiteren ist die Hochschullernwerkstatt auch außerhalb der offiziell vereinbarten Zeiten ein informeller Treffpunkt für alle Seminarteilnehmenden, aber auch für andere Studierende. Auf diese Weise war ein Austausch mit anderen Universitätsangehörigen (und auch anderen Besucher\*innen) möglich, die nicht zum Seminar gehörten, sodass wir nicht nur unter uns verblieben sind.

Die Hochschullernwerkstatt bietet außerdem ein umfangreiches Programm mit verschiedenen Veranstaltungen an. Für uns war dies eine tolle Möglichkeit, unseren Horizont thematisch zu erweitern und in Kontakt mit anderen Personen zu treten.

#### 5 Fazit und Ausblick

Abschließend möchten wir herausstellen, dass der internationale Austausch in einem solchen Format einen wesentlichen Mehrwert für einen persönlichen Lebensweg hat. Die Perspektiven, welche durch Gespräche vor Ort greifbar wurden, bieten eine gute Grundlage, um mehr über die Komplexität einer Situation und eines Themas zu lernen. Dabei ging es nicht nur um die bloßen Fakten, sondern auch um das Kennenlernen von Personen, ihrer Situation und ihren Haltungen. Bezüglich des ursprünglichen Seminars und unserer Erfahrungen ist es für uns eine relevante Erkenntnis, dass wir nicht nur *über* „Democratic Education“ gelernt haben, sondern auch demokratisch gelernt, zusammengearbeitet und gelebt haben. Das möchten wir mithilfe des hier vorgestellten Konzepts, das in Anlehnung an das Democratic Institute noch weiterentwickelt werden soll, auch weiteren Studierenden ermöglichen.

In diesem Semester startete die Gründung einer neuen Gruppe, die mit ähnlichen Organisationsstrukturen arbeitet und sich bereits in Kleingruppen trifft. Auch die Kooperation mit dem Kibbutzim College bzw. dem Democratic Institute wird fortgeführt. Dafür wurden bereits Möglichkeiten geschaffen, damit einzelne Personen sowohl aus Tel Aviv als auch aus Halle an der jeweiligen Partneruniversität ein Austauschsemester antreten können.

### **Literatur**

- KRUSCHEL, Robert (2017): Einleitung: Zur Notwendigkeit des Nachdenkens über Menschenrechtsbasierte Bildung. In: KRUSCHEL, Robert (Hrsg.): Menschenrechtsbasierte Bildung. Inklusive und Demokratische Lern- und Erfahrungswelten im Fokus. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- STRAUCH, Barbara & REIJMER, Anniewiek (2018): Soziokratie. Kreisstrukturen als Organisationsprinzip zur Stärkung der Mitverantwortung des Einzelnen. München: Franz Vahlen.